schwäbische
Baden-Württemberg

BADEN-WÜRTTEMBERG

Grüne fordern Konzepte für Kita-Öffnung

LESEDAUER: 7 MIN

Ab Montag sollen die Kitas in Baden-Württemberg wieder mehr Kinder betreuen. (Foto: Bernd Thissen/dpa)

13. Mai 2020

KARA BALLARIN
Landes-Korrespondentin

Drucken

Auf diesen Tag warten viele Familien im Land sehnsüchtig: Ab Montag sollen wieder mehr Kinder in Kitas betreut werden. Das hatte die grün-schwarze Landesregierung in ihrem Stufenplan am 6. Mai angekündigt. Die Träger der Einrichtungen befürchten indes große Frustration bei vielen Eltern. Denn: Nicht

alle werden zum Zuge kommen.

Die Kitas in Baden-Württemberg dürfen ab Montag ihre Betreuung ausweiten. Künftig sollen Kinder nicht mehr nur notbetreut werden. Alle Familien sollen in diesem sogenannten eingeschränkten Regelbetrieb zum Zuge kommen, erklärt die zuständige Kultusministerin **Susanne Eisenmann** (CDU). Eine Rückkehr zu den Betreuungszeiten vor Corona ist dies allerdings nicht. Die Kitas dürfen maximal 50 Prozent der Kinder betreuen, die im Normalbetrieb da wären.

Eisenmann hat einen Vorschlag entwickelt, wie die Betreuung ausgeweitet werden kann, heißt es am Mittwoch vom Ministerium. Über diesen werde die Corona-Lenkungsgruppe der Landesregierung am Abend beraten. Demnach sollen weiterhin die Kinder Vorrang haben, die bereits in der Notbetreuung sind. Zusätzliche Kapazitäten sollen allen anderen Familien zugute kommen. „Um alle Familien und Kinder in die Betreuung einbeziehen zu können, bieten sich Konzepte an, die zum Beispiel ermöglichen, dass Kinder in festen Gruppen abwechselnd an einzelnen Wochentagen in die Kita kommen können“, erklärt das Ministerium. „Gemeinsames Ziel muss sein, allen Familien und Kindern zumindest zeitweise eine Betreuung anbieten zu können.“ Bei der Umsetzung lässt die Ministerin den Kitas aber große Spielräume.

„**Heute** eine Verordnung vorzulegen, die ab Montag gilt, greift zu kurz“, kritisiert indes Grünen-Fraktionschef Andreas Schwarz. Den Einrichtungen bleibe nun zu wenig Zeit für Vorbereitungen. „Wichtig ist, dass es eine aktive Unterstützung der Kommunen und der Träger gibt. Es braucht eine Strategie, nicht nur eine Rechtsverordnung. Deshalb fordern wir die Ministerin auf, dass sie im Rahmen einer solchen Strategie konkrete Maßnahmen, Handreichungen und Konzepte vorlegt.“ Seine Forderungen hat er in einem Brief an Eisenmann gebündelt, der der „Schwäbischen Zeitung“ vorliegt.

Ähnlich kritisch äußert sich die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Deren Landeschefin Doro Moritz nannte es verantwortungslos von Eisenmann, eine weitere Öffnung ohne Konzept voranzutreiben. „Seit einer Woche warten die

Kitas auf klare Kriterien des Kultusministeriums, wie die Kita-Öffnungen mit Blick auf die Regeln zum Infektionsschutz umgesetzt werden sollen.“ Erschwerend komme hinzu, dass mehr als ein Drittel des Personals zur Risikogruppe gehöre und damit ausfalle. Auch die SPD spricht von Verantwortungslosigkeit. Fraktionschef Andreas Stoch wirft Eisenmann vor, die Familien im Land im Stich zu lassen und die Verantwortung auf die Kita-Träger abzuwälzen.

Die Träger der Kitas blicken zum Großteil besorgt auf Montag. Sie befürchten, dass viele Eltern frustriert würden, weil ihr Kind nicht wie erhofft betreut würde. „Wir kriegen aus unserer Mitgliedschaft sehr viele Rückmeldungen, dass das viel zu kurzfristig ist“, sagt etwa eine Sprecherin des Gemeindetags, der die kleineren Kommunen im Land vertritt. Etliche Einrichtungen seien bereits mit der Notbetreuung am Anschlag. Zudem sei fraglich, wie ein rollierendes System funktionieren soll. „Wir befürchten, dass die Eltern ihren Frust nun bei den Kommunen abladen, nachdem bei den Eltern große Erwartungen geweckt wurden.“

Der Städtetag sei zwar intensiv in die Planungen für die Wiederöffnung der Kitas eingebunden gewesen, erklärt das geschäftsführendes Vorstandsmitglied Gudrun Heute-Bluhm. Wegen der Kürze der Zeit müsse aber erst im Nachgang geklärt werden, welche Kinder nach welchen Kriterien zum Zuge kommen. „Es darf kein Schwarzer-Peter-Spiel werden, sondern es muss transparent entschieden werden“, sagt sie.

Den Vorlauf von wenigen Tagen bezeichnet auch Bettina Stäb vom Evangelischen Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg als zu knapp. „Aktuell warten wir auf konkrete Regelungen von Seiten des Kultusministeriums zur Umsetzung der nächsten Schritte“, sagt die stellvertretende Geschäftsführerin. „Erst dann können vor Ort die Träger und Einrichtungen beginnen, die weitere Öffnung vorzubereiten.“

Auch die Diözese Rottenburg-Stuttgart beklagt die bestehende Unklarheit kurz vor der angekündigten Öffnung der Kitas. Sie verantwortet Einrichtungen in katholischer Trägerschaft. „Das nimmt den Trägern vor Ort auch die Möglichkeit, sich zum jetzigen Zeitpunkt präzise vorzubereiten und entspricht nicht der bisherigen Vereinbarung zwischen Kultusministerium, kommunalen Spitzenverbänden und Kita-Trägern, einen einwöchigen Vorlauf für die schrittweise Öffnung der Einrichtungen zu erhalten“, erklärt eine Sprecherin. „In den Kitas selbst führt die aktuelle Situation mit all ihren Unklarheiten leider zu erheblichen Unruhen und belastet das Verhältnis zwischen Einrichtungen und Eltern.“ Eine veränderte Corona-Verodnung sei für diesen Dienstag angekündigt gewesen. Erst wenn dies geschehen sei, könnten die Einrichtungen die schrittweise Öffnung rechtssicher und im Hinblick auf die Einhaltung des Gesundheitsschutzes vor Ort umzusetzen.

→
Mehr entdecken: Studie will die Corona-Ansteckungsgefahr von Kindern untersuchen

→
Mehr entdecken: Gastro, Kitas, Freizeit: Land plant weitreichende Öffnungen

0 Kommentare

Schwäbische

© Schwäbischer Verlag 2020